

Herrenhaufe. Nach dem Tode des Fürstbischöfs Emanuel (gest. im October 1818) war eine fünfjährige Sedisvacanz. Inzwischen fanden Verhandlungen statt zwischen Kaiser Franz und dem Papste über Befestigung und Dotation des Bisthums und des Domcapitels, das in Zukunft aus 7 Mitgliedern, 3 Dignitaren und 4 Canonikern, bestehen sollte. Der erste vom Kaiser ernannte Fürstbischöf, Franz Xaver Luschn (1823—1834), lamnte von einfachen, bürgerlichen Eltern zu Lainach in Kärnthén und rang sich durch Fleiß und Tugend in die Höhe. Nachdem er die Verhältnisse der Diöcese Trient geordnet hatte, wurde r 1834 auf den erzbischöflichen Stuhl von Lemberg erhoben. Aber schon im Jahre darauf ließ er sich als Erzbischöf nach Ebrz transferiren, wo er 1854 starb. In Trient folgte Johannes Nep. Eschiderer (1834—1860), ein treuer Hirte seiner Herde, der im Ruhe der Heiligkeit am 3. December 1860 starb. Er hatte die Freude, 1845 die Säcularfeier der Eröffnung des Concils von Trient begehen zu können. Der Seligsprechungsproceß des ehrw. Dieners Gottes ist bereits eingeleitet vgl. Mittheilungen über das Leben des ... J. N. Eschiderer, Bozen 1876). Sein Nachfolger, Benedict von Riccabona (1861—1879), von Verona, wo er seit 1854 Bischof war, nach Trient transferirt, hielt 1863 in großartiger Weise die 100jährige Säcularfeier der Schließung des tridentinischen Concils ab. Papst Pius IX. war dabei durch den Cardinal Reissach (s. d. Art.) vertreten. Für seine Verdienste um die Kirche erhielt er vom Papste das Pallium. In den damaligen wichtigen, kirchenpolitischen Fragen schloß sich Bischof Benedict enge der Führung des Bischofs von Brigen, Vincenz Gasser (s. d. Art.), an. Auf dem vaticanischen Concil erlitt der Kirchenfürst einen Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr vollständig erholte. Daher sah er sich genöthigt, i der Person des nunmehrigen Cardinal-Erzbischofs Johannes Haller von Salzburg einen Coadjutor anzunehmen. Nach dem Tode Riccabona's (31. März 1879) folgte Johannes Jacob della Bona (1880—1885), der bald in's Grab sank, und dann Eugen Karl Waluffi, geb. i Talmassons (Erzdiöcese Udine) am 10. Februar 1837, ordinirt am 12. Februar 1860, consecrirt und inthronisirt am 26. Juni 1886. Er kämpfte ob der ihm angeborenen Milde mit aller Energie gegen die gefährliche philosophische Richtung der Rosminianer (vgl. d. Art. Rosmini-Serbati) und besonders gegen die schlechte Presse. Im September 1896 tagte in Trient der bekannte erste anti-Freimaurercongrèß (Actes du I^{er} congrès antimaçonnique, Tournai 1897). Bei den vielen Verfolgungen, die sich der eifrige Bischof erzog, bot ihm die Treue des ihm ergebenen Volkes und Volkes reichen Trost, wie sich besonders i der glänzend verlaufenen, großartigen Protestversammlung in Bozen am 26. Juni 1898 gezeigt hat. Ad multos annos! — Die Seelenzahl der

ganzen Diöcese Trient beträgt (1898) 564 800, darunter 133 400 Deutsche; in den 85 Decanaten, von denen 10 zum deutschen Antheil gehören, sind 162 Pfarreien, 248 Curatien, 139 Exposituren und 77 Beneficien; 1086 Säcularpriester, darunter 290 deutsche, 708 Regularpriester. Die drei Dignitare des Domcapitels (Dechant, Propst und Archidiacon) haben durch Breve vom 29. Juli 1864 im Falle der Verhinderung des Bischofs resp. der höhern Dignität den Gebrauch der Pontificalien. Dasselbe Recht auf die Pontificalien haben auch der Propst der Collegiatkirche von Bozen und die Archipresbyter von Arco und Rovereto. Ueber die reiche Entwicklung des Ordenslebens s. d. Art. Tirol. (Vgl. die umfangreichen Literaturangaben [bis 1866] bei Thaler, Deutscher Antheil der Diöcese Trient, Brigen 1866, 87 ff. Reiches Material bietet Schneller in der Zeitschrift des Ferdinandeums 1894 ff.; historische Notizen sind den Schematismen beigegeben. Für den italienischen Antheil weisen die Literatur nach Gar, Biblioteca trentina, Trento 1858 sgg., das Archivio trentino [seit 1882], das Archivio storico per Trieste e il Trentino [seit 1882] und die Zeitschrift Tridentum [seit 1898]. [Adelgott Schatz O. S. B.]

Trient, Concil von, heißt die vorletzte allgemeine Kirchenversammlung vom 13. December 1545 bis 4. December 1563. 1. Vorgeschichte. Im Laufe des 14. Jahrhunderts hatte sich vor Allem infolge des sogen. babylonischen Exils (s. d. Art. Avignon) innerhalb der Kirche eine immer stärker geäußerte Unzufriedenheit bemerkt gemacht. Hauptveranlassung derselben dürften zweifelsohne die verschiedenen Finanzkünste gewesen sein, durch welche die päpstliche Curie die nothwendigen Geldmittel beschaffen mußte, da die Revenuen aus Italien ausblieben. Dazu kamen noch die vielen und verschiedenartigen Wirren, welche das nachfolgende unglückliche Schemisma im kirchlichen wie im staatlich-socialen Leben hervorrief. So wurde die Unzufriedenheit immer größer, der Ruf nach einer reformatio in capite st in membris immer allgemeiner. Diesem Verlangen suchten zahlreiche Synoden im Laufe des 15. Jahrhunderts, angefangen von dem großen Konstanzer Concil bis herab zur fünften Lateransynode im Anfang des 16. Jahrhunderts, gerecht zu werden. Allein was sie leisteten, blieb einerseits hinter den Erwartungen und auch hinter den Bedürfnissen der Zeit weit zurück, so daß die Mißstimmung noch gesteigert statt gehoben wurde; andererseits hatten die auf einzelnen Synoden, so namentlich zu Konstanz und Basel, laut gewordenen, theilweise radicalen Forderungen bei der päpstlichen Curie ein tiefes Mißtrauen gegen solche Versammlungen hervorgerufen. Dieses Mißtrauen und jene Mißstimmung wußten nun die Anhänger der durch Luther im Anfange des 16. Jahrhunderts hervorgerufenen religiösen Bewegung klug für ihre Zwecke auszunutzen. Wenn darum Luther schon